

Ruinen, Trümmer, zerstörte Städte: eine Herausforderung an Architekten im Osten und Westen Deutschlands. Nach dem Standardwerk *Träume in Trümmern*, in dem Werner Durth und Niels Gutschow die Planung zum Aufbau deutscher Städte im Westen darlegten, wenden sie in den beiden Bänden *Aufbau* und *Ostkreuz den Blick* gen Osten. Bereits 1995 thematisierten sie mit Jörn Düwel, einem in der DDR ausgebildeten Wissenschaftler, in einer vielbeachteten Ausstellung der Berliner Akademie der Künste den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg in beiden deutschen Staaten. Mit *Architektur und Städtebau der DDR* liefern sie nun gemeinsam ein Grundlagenwerk, mit dem sie eine Lücke in der jüngeren Architekturgeschichtsschreibung schließen.

Band 1 *Ostkreuz* zeichnet die durch den Kalten Krieg hervorgerufene Spaltung der Baukultur in Deutschland nach. In der stark divergierenden Entwicklung in Ost und West spiegeln sich die unterschiedlichen politischen Systeme: Während der Wiederaufbau zerstörter Städte und die Architektur der fünfziger Jahre im Westen Entwicklungslinien der internationalen Moderne aufnahm, wurde das Bauen im Osten am Vorbild stalinistischer Monumentalbauten ausgerichtet, die in der Sowjetunion seit den dreißiger Jahren entstanden waren. Zwischen Moskau und Berlin wurde über die Leitbilder des Aufbaus Ost verhandelt und entschieden, mit dem Ziel, eine »sozialistische Stadt« zu schaffen. Die Ergebnisse prägen bis heute unter anderem das Bild Berlins, Dresdens, Eisenhüttenstadts und Leipzigs. In der Beschreibung von Entscheidungsprozessen, Lebenswegen und Leitprojekten maßgeblicher Architekten der DDR richten die Autoren den Blick auf den politischen Bedeutungswandel der Architektur und tragen damit zu einem neuen Verständnis der Kulturgeschichte im geteilten Deutschland bei. Die zahlreichen Illustrationen dokumentieren die Baukultur der DDR jenseits der Plattenbauten.

»Im intensiven Gespräch mit zahlreichen Zeitzeugen haben die Autoren das Bild einer Epoche gezeichnet, in der besonders der Architektur die Aufgabe zugewiesen wurde, die Glücksversprechen einer neuen Gesellschaftsordnung im Alltag einzulösen.«

Prof. Dr. Detlef Karg

Landeskonservator und Direktor des Brandenburgischen